

# 2019 2020 BERICHT

**Islamismus  
im Netz**

## Kontakt

jugendschutz.net  
Wallstraße 11  
55122 Mainz, Germany  
Phone +49 6131 3285-20  
Fax +49 6131 3285-22  
buero@jugendschutz.net  
www.jugendschutz.net

facebook.com/hassimnetz  
twitter.com/hassimnetz

## Autorinnen und Autoren

Isabel Binzer, Michael Hebeisen, Ingrid Hofmann,  
Fehime Oezmen, Bernd Zywiets

## Verantwortlich

Stefan Glaser

## Grafische Gestaltung

elements of art

## Bildnachweis Frau Giffey

Bundesregierung / Jesco Denzel

## Druck

Heinrich Fischer – Rheinische Druckerei GmbH

## Stand

November 2020

jugendschutz.net arbeitet mit gesetzlichem Auftrag und ist das gemeinsame Kompetenzzentrum von Bund und Ländern für den Schutz von Kindern und Jugendlichen im Internet.

### Gefördert vom



Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend

### im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie *leben!*

kjm  
Kommission für  
Jugendmedienschutz  
die  
medienanstalten



Die Veröffentlichungen stellen keine Meinungsäußerung des BMFSFJ oder des BAFzA dar.  
Für inhaltliche Aussagen tragen die Autorinnen/die Autoren die Verantwortung.

Liebe Leserinnen und Leser,

in Zeiten einer globalen Pandemie und damit verbundenen Maßnahmen zum Infektionsschutz wächst die Bedeutung des Internets und der „digitalen Möglichkeiten“ einmal mehr. Gerade für Jugendliche sind Instagram und WhatsApp völlig selbstverständliche Wege der Information und Kommunikation. Um die Beliebtheit von Sozialen Medien und Messenger-Diensten bei jungen Menschen wissen aber auch Extremisten. Sie machen sich dies zunutze, um junge Menschen für ihre menschenverachtende Ideologie zu gewinnen.

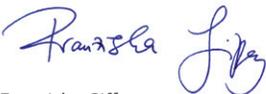


Die erfreuliche Nachricht ist: Gewaltpropaganda von Dschihadisten wie etwa die Darstellung von Hinrichtungen sind nur noch selten in jugendaffinen Diensten zu finden. Dies ist nicht nur der Zerschlagung der Terror-Organisation IS zu verdanken, sondern auch der gemeinsamen Arbeit unterschiedlichster Behörden auf internationaler Ebene und dem verstärkten Engagement von Plattform-Betreibern bei der Löschung von Inhalten und Profilen.

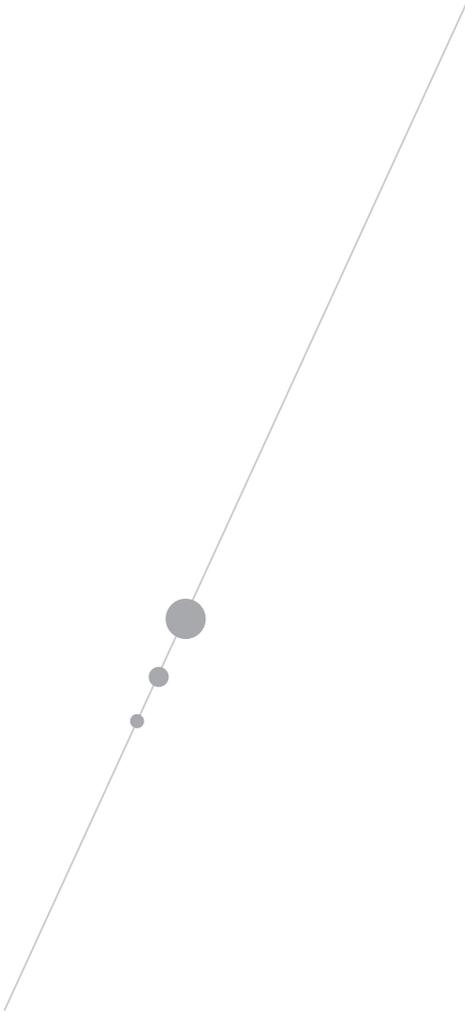
Aber damit sind die Gefahren für Kinder und Jugendliche im Netz noch nicht gebannt. Das macht der aktuelle Bericht Islamismus im Netz 2019/2020 von jugendschutz.net deutlich. Islamistische Extremisten appellieren nach wie vor an den Gerechtigkeitsinn junger Menschen oder instrumentalisieren ihre Rassismus- und Diskriminierungserfahrungen, um sie von der hiesigen Gesellschaft zu entfremden. Dabei kommt islamistische Online-Propaganda in unterschiedlichen Formen daher: mal subtil, mal explizit greift sie auf beliebten Social-Media-Diensten Themen und Personen auf, die Kinder und Jugendliche interessieren und begeistern. Hier müssen wir weiterhin Sorge dafür tragen, dass Jugendliche gestärkt und geschützt werden, damit sie Extremisten nicht auf den Leim gehen. Das ist auch ein Ziel bei unserer Reform des Jugendmedienschutzes. Damit unterstützen wir ein gutes Aufwachsen mit Medien.

Ich danke jugendschutz.net für die wichtige Arbeit, die sie seit vielen Jahren im Bundesprogramm „Demokratie leben!“ leisten.

Mit freundlichen Grüßen



Franziska Giffey  
Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend



Seite 06 - 19

---

## **DIMENSIONEN UND TRENDS ISLAMISTISCHER PROPAGANDA**

Gefangenenhilfe für IS-Angehörige  
in Syrien und Deutschland

„Die Wahre Religion“:  
Propaganda weiterhin im Netz

Uiguren-Verfolgung und Kaschmir-Konflikt:  
Mobilisierung durch Opfernarrativ

Steigerung von Reichweite durch  
Andocken an Prominenz

Islamistische Medien-„Marken“  
als moralische Autoritäten

COVID-19 und Endzeitprophezeiungen:  
Weltweite Pandemie als göttliche Strafe

Antimuslimischer Rassismus und  
islamistische Online-Propaganda

Islamistische Instrumentalisierung des  
rechtsextremen Attentats in Hanau

Seite 20 - 23

---

## **VERSTÖSSE UND MASSNAHMEN ZAHLEN IM ÜBERBLICK**

# DIMEN SIONEN UND TRENDS

Nach dem Niedergang des sogenannten „Islamischen Staats“ in Syrien und Irak findet sich dschihadistische Gewaltpropaganda nur noch selten in jugendaffinen Diensten. Ein Grund dafür war und ist ein gemeinsames internationales Vorgehen verschiedener Behörden. Doch auch das verstärkte Löschen von Inhalten und Accounts durch Social-Media-Betreiber spielt eine wichtige Rolle. Das gilt auch für den Messenger-Dienst Telegram, der bis dahin als wichtigster Verteilungsweg der IS-Propaganda diente. Kriegsverherrlichende Videos und Aufrufe zum Terror sind damit keineswegs verschwunden; sie kursieren unter anderem in kleineren neuen Diensten. Trotzdem zeigt der Fall der IS-Propaganda, dass konsequentes, effektives Vorgehen gegen extremistische Akteure und ihre Botschaften im Netz möglich ist.

Die Menge und Vielfalt islamistischer Online-Propaganda, mit der Kinder und Jugendliche in Kontakt geraten können, bleibt groß. Das beinhaltet auch Versuche, subtil zu ideologisieren. Islamistische Akteure tun dies unter anderem, indem sie ihre Werte, Normen und Weltansichten mit Lösungsangeboten für Probleme verknüpfen, die gerade junge Menschen beschäftigen.

Eine besondere Herausforderung sind islamistische Ansprachen im Grenzbereich des legitimen politischen Aktivismus und zivilgesellschaftlichen Protests. Islamistinnen und Islamisten knüpfen an den Kampf gegen Rassismus oder an Forderungen nach Anerkennung und Teilhabe benachteiligter Gruppen an. Allerdings verfolgen sie selbst damit Ziele, die sich gegen Demokratie und Vielfalt wenden. Und sie nutzen dafür jugendaffine, auf Instagram oder YouTube beliebte Darstellungsformen.

Entwicklungen, Mittel und Methoden extremistischer Propaganda, die Kinder und Jugendliche in ihrer Entwicklung gefährden oder beeinträchtigen können, beobachtet jugendschutz.net als Teil seiner Arbeit. Zentrale Erkenntnisse und Ergebnisse der letzten Jahre im Themenfeld Islamismus stellen wir in diesem Lagebericht vor.

## **Gefangenenhilfe für IS-Angehörige in Syrien und Deutschland**

Auf verschiedenen deutschsprachigen Social-Media-Plattformen fordern Islamisten seit Juni 2019 dazu auf, für mutmaßliche ehemalige IS-Angehörige und ihre Familien zu spenden, die im Flüchtlings- und Gefangenenerlager al-Haul in Nordsyrien leben. Die Kampagne „Deine Schwester im Camp“ ist ein Ableger türkischsprachiger Islamisten. Mittels Videos und deutschsprachiger Botschaften wollen sie Empathie für die Menschen unter den dortigen schlechten Lebensbedingungen wecken. Typischerweise für islamistische Diskurse werden Frauen als verwundbar dargestellt, die nicht-muslimischen Männern schutzlos ausgeliefert sind. Ihre Rolle als mutmaßliche IS-Anhängerinnen und ihre Mitverantwortung für die Taten des sog. „Kalifat“ werden nicht thematisiert, es findet eine Täter-Opfer-Umkehr statt.

Auch in Deutschland ist die Unterstützung von ehemaligen Dschihadisten ein wichtiger Bezugspunkt der islamistischen Szene. Die Facebook-Seite „Falk Nachrichten“ beispielsweise dokumentiert Gerichtsverfahren gegen militante Islamisten und vermittelt Brieffreundschaften zu salafistischen Häftlingen. Typischerweise erfolgt islamistische Gefangenenhilfe spektrenübergreifend. Neben Prozessberichtserstattung wird auch weitere szenetypische Propaganda transportiert. Indem auf islamistische Gruppen weltweit Bezug genommen wird, wird so das Bild einer weltweiten islamistischen Front geschaffen. Sie umfasst den „Islamischen Staat“ genauso wie die afghanischen Taliban. Ziel dieser Angebote ist es, verurteilte militante Islamisten durch Unterstützungsangebote an die salafistische Szene zu binden und sie ohne weiteren Kontext als politische Gefangene „des Westens“ darzustellen. Jugendlichen sollen sie so als Vorbilder dienen.



Screenshot aus dem Video „Das Camp – Deine Schwester in Not“ zur Situation von Musliminnen im Gefangenenerlager al-Haul. (Quelle: Telegram)

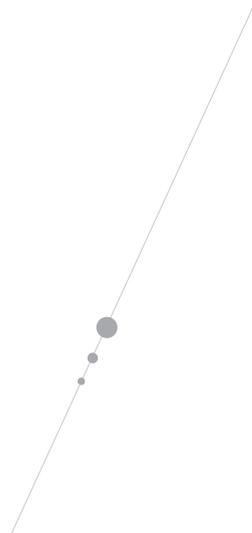
Als „Gefangenenhilfe“ rufen Islamisten dazu auf, für „Geschwister in Not“ zu spenden. Auch deren Familien sollen in Notlagen unterstützt werden. Verschiedene islamistische Gruppierungen versuchen mit solchen Kampagnen sicherzustellen, dass sich Inhaftierte und deren Angehörigen, aber auch IS-Sympathisanten nach territorialen Verlusten nicht von der islamistischen Ideologie abwenden. Ziel ist, die Bindung an die Ideologie und den Zusammenhalt in der Gemeinschaft aufrechtzuerhalten. Angeboten der Deradikalisierung und des Ausstiegs wird so entgegengewirkt.

Die Propaganda stilisiert die Inhaftierten zu „lebenden Märtyrern“. Sie sollen als Vorbilder dienen. Für junge Menschen wirkt dies anziehend und suggeriert das Bild einer starken und intakten Gemeinschaft. Zugleich werden ihnen die Maßnahmen von Polizei und Justiz als islamfeindliche Willkür vermittelt.

*Gefangenen-  
Propaganda  
blendet Taten der  
Inhaftierten aus.*



Islamisten nutzen den Prozess gegen den mutmaßlich wichtigsten IS-Anwerber in Deutschland, um ihre Anhängerschaft an sich zu binden. (Quelle: Facebook)



## „Die Wahre Religion“: Propaganda weiterhin im Netz

Mit dem Verbot der islamistischen Vereinigung „Die Wahre Religion“ (DWR) durch das Bundesministerium des Innern im November 2016 wurden auch deren Symbole sowie diverse Propagandakanäle auf YouTube illegal. DWR war auch als „Stiftung LIES“ und für die gleichnamigen Koran-Verteilungsaktionen in deutschen Fußgängerzonen bekannt.

Videos von DWR, die das Logo der Gruppierung aufweisen, sind damit nach § 86a Strafgesetzbuch (StGB) verboten, vergleichbar jenen mit rechtsextremen Propagandasymbolen wie dem Hakenkreuz oder SS-Runen. Doch auch vier Jahre nach dem Ende des islamistischen Netzwerks stellen seine Propagandamittel weiter eine Gefährdung für Kinder und Jugendliche dar. Betreiber von Sozialen Netzwerken haben hier Nachholbedarf, was das Löschen von entsprechendem Content betrifft.

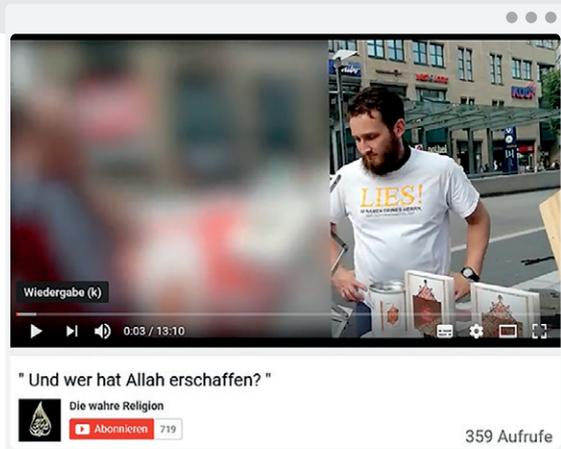
Ehemalige maßgebliche Führungsfiguren von DWR stellen auf ihren Social-Media-Präsenzen weiterhin verbotene Propagandavideos zur Verfügung. Zudem existieren auf YouTube anonyme Kanäle, die teilweise hunderte Aufnahmen von Vorträgen und Aktionen von DWR anbieten.

*Fehlende Kenntnis  
verhindert Löschung  
verbotener  
Propaganda.*



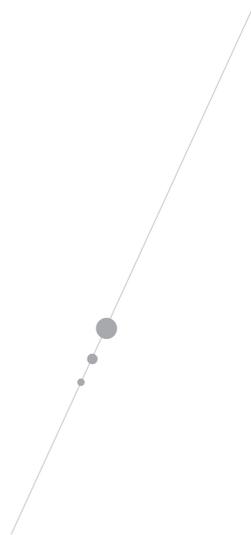
Das Logo der verbotenen Gruppierung „Die Wahre Religion“ darf nur noch – wie hier – zu Aufklärungs- und ähnlichen Zwecken verbreitet werden. (Quelle: verfassungsschutz.de)

Kinder und Jugendliche können also weiterhin mit den Propagandamaterialien der verbotenen Organisation in Berührung kommen. Trotz Vermögenseinzug kursieren unter ehemaligen Akteuren von DWR weiterhin Datenträger mit Videos, die jederzeit auf Social-Media-Plattformen verteilt werden können.



In den Fällen, in denen eine eindeutige Urheberschaft nachweisbar ist, strebt jugendschutz.net medienrechtliche Aufsichtsverfahren an. Bei anonymen Angeboten werden diese dem Anbieter, zum Beispiel YouTube, gemeldet. Trotzdem bleibt Propagandamaterial verbotener Organisationen wie der DWR lange verfügbar. Deren Positionen können sich so weiterhin verbreiten und als ‚normal‘ erscheinen.

"LIES!"-Propaganda-Video mit verbotenen Symbolen:  
Trotz mehrfachen Meldungen weiterhin online.  
(Quelle: YouTube; Original verpixelt)

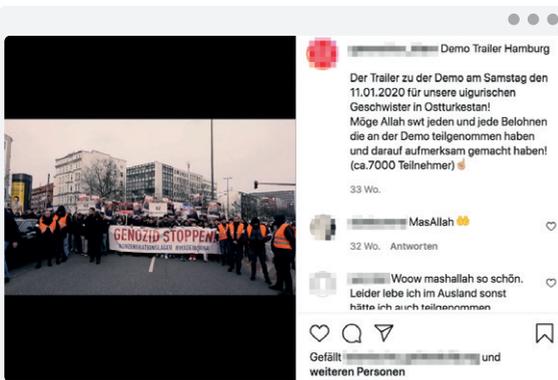


## Uiguren-Verfolgung und Kaschmir-Konflikt: Mobilisierung durch Opfernarrativ

Um ihr Opfernarrativ zu bedienen, instrumentalisieren deutschsprachige Islamisten häufig Konfliktsituationen im Ausland, in die Muslime involviert sind. Dabei sehen sie die als homogen angenommene muslimische Weltgemeinschaft in der Rolle des Opfers, das einem Feind und Unterdrücker gegenübersteht – häufig inszeniert als „der Westen“ oder die nicht-muslimische Mehrheitsgesellschaft.

Seit vor allem 2019 empört sich die nicht nur muslimische Online-Community über die Unterdrückung der muslimischen Uiguren. Islamisten nutzen die große Anteilnahme für ihre Propagandazwecke und ziehen Vergleiche zur Behandlung der Juden im Nationalsozialismus. Anfang 2020 riefen sie erstmals zu einer Demonstration in Hamburg auf. Online-Kommentare zeigen, dass viele junge Menschen diesem Aufruf folgten und die ideologische Deutungsweise der Islamisten übernehmen.

Die Uiguren-Demo wird in den Sozialen Medien von Jugendlichen als „Machtdemonstration“, als Weg hin zum „Sieg“ oder „Aufstieg“ der Muslime gefeiert. Darin steckt das Gedankengut der in Deutschland verbotenen islamistischen Bewegung „Hizb ut-Tahrir“, die hinter der Veranstaltung steht. Seit 2003 in Deutschland verboten, strebt sie die Errichtung eines islamischen Kalifats an und lehnt demokratische Grundwerte ab. Junge Musliminnen und Muslime sollen sich Deutschland nicht zugehörig fühlen, sondern ihre Stärke in einer als notwendig erachteten „muslimischen Nation“ erkennen.



Islamisten rufen zu Demonstration gegen „Konzentrationslager #MadeInChina“ auf. Viele junge Menschen folgten dem Aufruf. (Quelle: Instagram; Original unverpixelt).

In ähnlicher Weise greift islamistische Propaganda die Situation im überwiegend muslimischen Kaschmir auf. Im August 2019 entzog Indien der Provinz den Autonomiestatus. Auf Telegram und Facebook interpretieren islamistische Gruppen das Vorgehen indischer Sicherheitskräfte entsprechend ihres ideologischen Deutungsrahmens. Der Regionalkonflikt wird, wie das Vorgehen Chinas gegen die uigurische Minderheit, als Teil eines globalen Krieges gegen „die Muslime“ dargestellt.



Der Konflikt in Kaschmir wird mit der Vorstellung von „muslimischen Armeen“ und deren „Sieg“ verbunden. (Quelle: Facebook; Original unverpixelt)

Entsprechend soll der Kaschmir-Konflikt auch in Deutschland als mahnendes Beispiel dienen, um bei jungen Userinnen und Usern Angst vor und Hass gegen die nicht-muslimische Mehrheitsgesellschaft zu schüren, die dem Islam feindlich gesinnt sei.

Verbunden mit diesem Freund-Feind-Schema propagieren Islamisten die Notwendigkeit des bewaffneten Kampfes einer „muslimischen Armee“ und eines Staates nach historischem islamischem Vorbild. Das „Kalifat“ wird als Lösung aller Probleme angeführt und als „Sieg“ angepriesen. jugendschutz.net beobachtete in diesem Kontext häufig Videos von drastischen Gewaltdarstellungen, die Folterszenen an Uiguren zeigen, um Angst und Wut bei einem jungen Publikum zu erzeugen. Derart emotional manipuliert, soll die Idee eines eigenen „Gottesstaates“ als einzig möglicher Ausweg leichter übernommen und akzeptiert werden.

*Kampf gegen Unterdrückung als Propaganda für das Kalifat.*

## Steigerung von Reichweite durch Andocken an Prominenz

Islamisten nutzen häufig die Social-Media-Reichweite berühmter Sportler, Comedians oder Musiker, um für ihre Botschaften ein möglichst breites Publikum im Netz zu finden. Auf sie wird in Beiträgen verlinkt, Bilder oder Zitate von ihnen werden visuell ansprechend und jugendaffin eingebunden und geteilt. Dabei positionieren sich Islamisten zu Prominenten auf zwei verschiedene Arten: entweder positiv und unterstützend oder ablehnend. So wollen sie von den Sympathien profitieren oder durch Widerspruch Aufmerksamkeit erzeugen und sich als Gegenstimme präsentieren.

Im Dezember 2019 äußerte sich der bei Jugendlichen beliebte Fußballer Mesut Özil auf Twitter kritisch zur Verfolgung der muslimischen Uiguren in China. Islamistische Gruppen griffen seine Äußerung zustimmend auf und verlinkten den Sportler unter eigenen Beiträgen zum Thema. Dadurch wurde ein großes und junges Publikum aus Özils Fangemeinde auf islamistische Inhalte gelockt. Durch die Vermischung mit eigenen extremistischen Inhalten koppelten Islamisten die Begeisterung für den Star mit ihren ideologischen Botschaften und suggerierten eine vermeintliche Nähe zwischen beidem.



Islamisten nutzen die Reichweite des Fußballers Mesut Özil durch Verlinkung zu ihm, um auf sich aufmerksam zu machen. (Quelle: Facebook; Original unverpixelt)

Die gesellschaftliche Rassis-Debatte, ausgelöst durch den Rücktritt von Mesut Özil aus der deutschen Fußball-Nationalmannschaft, wurde in den Sozialen Medien von Islamisten solidarisch aufgegriffen und befeuert. Mit einer lebensweltnahen, emotionalen Ansprache versuchen sie an Diskriminierungserfahrungen muslimischer Jugendlicher anzuknüpfen. Propagiert werden der Zusammenschluss „aller Muslime“ und die Abgrenzung gegenüber der Mehrheitsgesellschaft, um gesellschaftliche Konflikte zu vertiefen.

Zur Zielscheibe islamistischer Hetze werden immer wieder prominente Influencer und Kabarettisten. Ihre Reichweite wird von Islamisten genutzt, um sich selbst als oppositionelle Sprecher aller Muslime zu inszenieren. Humor, insbesondere wenn er sich auf den Islam bezieht, wird von Islamisten nicht geduldet und als Blasphemie und Angriff auf ihren ideologisch gedeuteten Glauben interpretiert.

Für ihre Kooperation mit der Bundeszentrale für politische Bildung (BpB) wurden der bekannte YouTuber LeFloid und der Kabarettist Abdelkarim in islamistischen Kreisen massiv angefeindet. LeFloid tritt in Videos auf, in denen er Begriffe des Islam erklärt und einem überwiegend jungen Publikum näherbringt. Islamisten konterten daraufhin im typischen Stil der Videoplattform mit einem Reaktionsvideo. Darin wird LeFloid namentlich genannt und auf Videoauszüge von ihm Bezug genommen. Dem YouTuber wird vorgeworfen, einer politischen Agenda der nicht-muslimischen Mehrheitsgesellschaft zu folgen, die sich bewusst gegen den Islam richtet.

*Extremismus  
kennt nur  
dafür oder  
dagegen.*



Der Kabarettist Abdelkarim wird für seine Videoreihe durch Islamisten als Feind des Islams inszeniert. (Quelle: Facebook; Original unverpixelt)

Ähnliche Anfeindungen wie LeFloid erfährt der Kabarettist Abdelkarim. Er nimmt gemeinsam mit der BpB Videos zu den Themen Demokratie, Rechtsstaat und Menschenrechten auf. Islamisten verlinken den bei jungen Menschen beliebten Komiker als Hashtag, teilen seine YouTube-Präsenz und Fotos, um junge Fans auf ihre Seiten zu locken. Dort werden Jugendliche mit der islamistischen Ideologie konfrontiert. Demokratische Werte, das Prinzip der Rechtsstaatlichkeit und Menschenrechte werden abgelehnt. Insbesondere, da Abdelkarim selbst als muslimisch eingeordnet wird, nutzen ihn Islamisten als Vorlage, um sich als innerislamische Opposition und vermeintliche Sprecher der „wahren“ Muslime in Deutschland darzustellen.

## Islamistische Medien-„Marken“ als moralische Autoritäten

Islamistische Akteure wollen nicht nur über beliebte Prominente Reichweite für ihre Botschaften generieren: Dienst- und plattformübergreifend versuchen sie, eigene „Marken“ zu etablieren oder haben dies erfolgreich getan.

Dafür setzen sie durch Logos, markante Farbkombinationen oder sonstige stilistische Mittel auf Wiedererkennung. Zusammen mit professioneller Gestaltung der Inhalte sollen Bekanntheit und Vertrautheit des Designs den Eindruck von Seriosität und Vertrauenswürdigkeit erzeugen. Islamisten inszenieren sich damit jugendnah als dynamische Aktivist:innen oder ‚Underdogs‘. Vor allem aber treten sie als religiöse, weltanschauliche und moralische Autoritäten auf.



Logos der „Hizb ut-Tahrir“-nahen Gruppierungen „Realität Islam“ und „Generation Islam“ mit den Markenfarben Rot-Weiß und Blau-Weiß.  
(Quelle: YouTube)



Instagram-Video mit TikTok-Clip gegen die angebliche Verdorbenheit junger Menschen.  
(Quelle: Instagram; Original unverpixelt)

Bisweilen greifen Islamisten plattformübergreifend User-Inhalte auf und attackieren diese in ihrer Rolle als selbsternannte Tugendwächter. So finden sich Instagram-Clips, in die TikTok-Lippensynchronisations-Videos junger Muslim:innen eingefügt sind. Aufgrund der frivolen Liedtexte werden die jungen Frauen als Belege für die vermeintliche Scham- und Ehrlosigkeit heutiger Jugend dargestellt. Für ihre ultrakonservativen Anklagen kombinieren die Islamisten geschickt jugendaffine Web-Formate.

# COVID-19 und Endzeitprophezeiungen: Weltweite Pandemie als göttliche Strafe

Während global über Entwicklungen und Maßnahmen gegen die COVID-19-Pandemie diskutiert wird, erscheinen seit Ausbruch der Krise Anfang 2020 in salafistischen und islamistischen Social-Media-Kanälen vermehrt Videos und Beiträge mit Weltuntergangsszenarien. In langen Vorträgen wird ein allgemeines „sündhaftes Verhalten“ der Menschheit als Ursache der weltweiten Corona-Infektionen benannt und als „Strafe Gottes“ dargestellt. Zudem wird in diesem Zusammenhang vor dem baldigen Jüngsten Tag gewarnt.

Konkreter definieren Islamisten zuvor auf Facebook und Instagram den Corona-Virus als Werkzeug göttlicher Vergeltung: Die Rache ereile China für die Unterdrückung der muslimischen Minderheit der Uiguren. Nach der globalen Verbreitung von SARS-CoV-2 verlor diese Deutung an Zugkraft. Dennoch ist das Narrativ von der Bestrafung Chinas geeignet, Feindseligkeiten gegen chinesische Personen oder jene, die als solche identifiziert werden, zu fördern.



Global verbreitete Krankheiten wie Covid-19 werden als Strafe Allahs für Ehebruch (Zina) interpretiert. (Quelle: Instagram; Original unverpixelt)

Durch die hohe Relevanz des Pandemie-Themas werden viele junge Userinnen und User auf islamistische Angebote gelockt. Indem so getan wird, als handele es sich um eine erfüllte Prophezeiung („Wir haben es euch ja gesagt“), können jungen Menschen für solche Arten von Welterklärung und Voraussagen empfänglich werden – auch was andere islamistische Anliegen betrifft. Die religiös-ideologischen Aufladungen sind geeignet, Verunsicherungen und Ängste gegenüber dem Virus bei Kindern und Jugendlichen zu verstärken

## **Antimuslimischer Rassismus und islamistische Online-Propaganda**

Antimuslimischer Rassismus wird im Netz befeuert durch rechtsextreme Online-Propaganda. Muslimische und nicht-muslimische Akteure wenden sich in einer großen Welle der Solidarität und des zivilgesellschaftlichen Widerstands dagegen. Diese Situation nutzen islamistische Akteure für ihre Zwecke. Sie instrumentalisieren antimuslimischen Rassismus, um im Netz massiv zu mobilisieren. Das wiederum greifen Rechtsextreme für ihre Agenda auf – eine verhängnisvolle Eskalationsspirale.

Islamistische Akteure docken dabei dort an, wo junge Menschen mit Rassismuserfahrung sich diskriminiert und ohnmächtig erleben. Junge Userinnen und User werden auf subtile Art angesprochen: Im Vordergrund steht die Möglichkeit, dem eigenen Leidensdruck Luft zu machen und sich gemeinsam stark zu fühlen. Darüber hinaus sollen Jugendliche für die islamistische Weltanschauung

gewonnen werden. Die Vorstellung, aufgrund ihres Glaubens einer auserwählten Gruppe anzugehören, wirkt attraktiv.

Wenn sich Rassismus in Gewalt bis hin zu rechtsextremen Anschlägen wie in Hanau oder Halle (Saale) manifestiert, kann dies die Bereitschaft steigern, radikale Identitätsvorstellungen, wie sie Islamisten anbieten, für sich zu übernehmen. Dies umso mehr, als die damit verknüpfte imaginierte Rolle eines Verteidigers der bedrängten Gemeinschaft gerade junge Männer anspricht.

In seinem kontinuierlichen Monitoring beobachtet jugendschutz.net, dass islamistische Online-Propaganda immer häufiger die Abwertungserfahrungen potenzieller Anhängerinnen und Anhänger adressiert. Dies liegt daran, dass antimuslimischer Rassismus insgesamt ein wachsendes Netzphänomen ist. Eine Wechselwirkungsdynamik zwischen rechtsextremistischer und islamistischer Online-Propaganda ist erkennbar. Hier dient in erster Linie die extreme Gegenseite als Bezugspunkt. Die eigene Radikalität wird damit begründet.



Ängste angesichts von Islamfeindlichkeit und rechtsradikalem Terror können für islamistische Deutungsmuster empfänglich machen.  
(Quelle: Telegram, Original unverpixelt)

## Islamistische Instrumentalisierung des rechtsextremen Attentats in Hanau

Bei dem rechtsextrem bzw. rassistisch motivierten Anschlag von Hanau am 19. Februar 2020 kamen neun Menschen mit Migrationshintergrund ums Leben. Reichweitenstark haben Gruppierungen, die teilweise der verbotenen Gruppierung „Hizb ut-Tahrir“ nahestehen, das Attentat in Hanau für ihre Propaganda instrumentalisiert. Dabei versuchen sie, junge Menschen auf emotionaler Ebene und mit Mitteln der Protestkultur zu erreichen und rufen verstärkt dazu auf, „aktiv“ zu werden.

Den Anschlag zogen Islamistinnen und Islamisten zum Beweis dafür heran, dass ein Leben für muslimische Menschen in Deutschland kaum möglich sei. Der Bedrohung sei die muslimische Gemeinschaft aber nicht schutzlos ausgeliefert: Vielmehr setzen aktivistische Islamistinnen und Islamisten auf eine Empowerment-Strategie nach dem Motto „Zusammen sind wir stark“. Besonders junge Menschen sollen dadurch angesprochen werden und sich als Teil einer großen Gemeinschaft fühlen, die gemeinsam etwas gegen Ungerechtigkeit tut. Islamistische Gruppen nutzen somit Wünsche, Ängste und Wut aus, um Jugendliche zu ködern und für ihre Agenda zu gewinnen.



Das rechtsextreme Attentat in Hanau wird für islamistisch-aktivistische Werbestrategien instrumentalisiert. (Quelle: Facebook)

# VER STÖSSE UND MASS NAHMEN

Islamistische Angebote im Internet können Kinder und Jugendliche in ihrer Entwicklung gefährden oder beeinträchtigen. Verstoßen Inhalte gegen die gesetzlichen Regelungen des Jugendmedienschutzes, weist jugendschutz.net Provider und Plattformbetreiber darauf hin, um auf deren Löschung hinzuwirken.

Fälle, bei denen ein deutscher Verantwortlicher bekannt ist oder eine Indizierung angestrebt wird, leitet jugendschutz.net an die Kommission für Jugendmedienschutz (KJM) weiter. Bei Inhalten, die eine konkrete Gefährdungslage erkennen lassen, wird das Bundeskriminalamt (BKA) informiert, um Gefahr für Leib und Leben abzuwenden.

Im Berichtszeitraum Januar 2019 – Dezember 2019 leitete jugendschutz.net insgesamt 1.649 Maßnahmen ein. Bei den meisten Verstößen handelte es sich um die Verwendung von Kennzeichen verfassungswidriger Organisationen. Fast alle registrierten Fälle fanden sich auf Social-Media-Diensten.

In 85 % der Fälle konnte eine Löschung oder Sperrung erreicht werden. Bei Diensten mit nutzergenerierten Inhalten testet jugendschutz.net vor einem Direktkontakt, wie diese auf einfache Usermeldungen reagieren. So können strukturelle Probleme im Beschwerdemanagement erkannt und die Dienste für diese sensibilisiert werden.

Usermeldungen waren in 35 % der Fälle erfolgreich. Dass sich die Lösquote nach direktem Kontakt bis Ende des Jahres deutlich auf 85 % steigerte, lässt vermuten, dass ein großer Teil der gemeldeten Inhalte von den Diensten zunächst falsch eingeschätzt wurde. Dies deutet auf einen themenspezifischen Schulungsbedarf innerhalb der Supportabteilungen hin.

## Islamismus online in Zahlen (Jahr 2019)

Social-Media-Dienste sind zentrale  
Mittel zur Verbreitung  
islamistischer Propaganda.

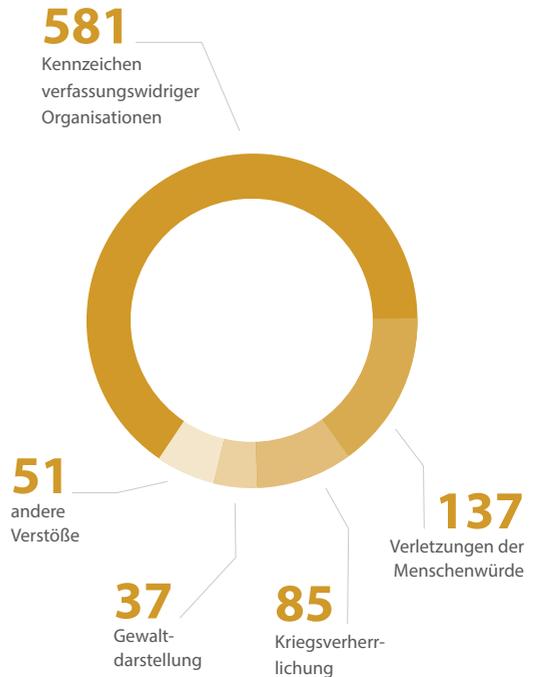
Anzahl der Verstöße und Fälle:

VERSTÖSSE  
**891**

FÄLLE  
**824**

Über 90 % der Fälle wurden in  
Social-Media-Diensten gesichtet.

Verstöße gegen das Verbot illegaler Propaganda  
überwiegen:



## Maßnahmen gegen Jugendmedienschutzverstöße

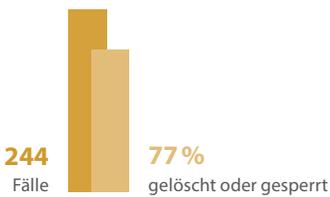
### MASSNAHMEN

**1.649**

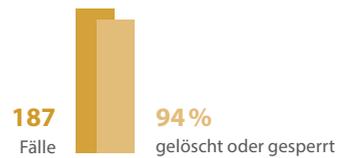
In **85 %**  
aller Fälle Löschung oder  
Sperrung erreicht

### Erfolge bei Global Playern

#### YouTube



#### Instagram



#### Facebook



#### Twitter



**Andere Maßnahmen:**

**Medienrechtliche Maßnahmen:**

**68** Fälle

## **Kindern und Jugendlichen ein gutes Aufwachsen mit Medien ermöglichen**

jugendschutz.net ist das gemeinsame Kompetenzzentrum von Bund und Ländern für den Schutz von Kindern und Jugendlichen im Internet.

Die Stelle recherchiert Gefahren und Risiken in jugendaffinen Diensten. Sie fordert Anbieter und Betreiber auf, ihre Angebote so zu gestalten, dass Kinder und Jugendliche sie unbeschwert nutzen können.

Die Jugendministerien haben jugendschutz.net 1997 gegründet. Die Stelle ist seit 2003 an die Kommission für Jugendmedienschutz (KJM) angebunden. jugendschutz.net wird finanziert von den Obersten Landesjugendbehörden, den Landesmedienanstalten und dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

jugendschutz.net nimmt über seine Online-Beschwerdestelle Hinweise auf Verstöße gegen den Jugendmedienschutz entgegen.

Verstöße im Netz können gemeldet werden unter:  
[jugendschutz.net/hotline](https://jugendschutz.net/hotline)  
[hass-im-netz.info/melden](https://hass-im-netz.info/melden)